

Campus

Kraftakte

Sparen

Blick hinter die Kulissen

Rundschau

Anekdoten

INiTS-Award

kuLTUR

Grätzlnews mit Gewinnspiel

Innovmat

Lehre

Traumstudium

Splitter

Forschung

Müllberge im Himalaya

Splitter

Menschen

Flotter Rhythmus

Wanted

Personalien

Geburt

Ausgezeichnet

Keep on running

Einmal um die Welt

Politik

Im Gespräch:
Anna Steiger





Stille Post

Liebe Leserinnen und Leser!

„Wer nah an der Universitätsleitung sitzt, hört und wird gehört. Wer weiter weg ist, weniger.“ Ist das Ihr Eindruck? Wenn ja, dann wird Sie das Commitment des künftigen Rektorats freuen, dass für die Verbesserung der TU-internen Kommunikation Aktivitäten geplant sind, um die transparente Verteilung von Informationen zu intensivieren. Wie die laufende Spardiskussion zeigt, sind es nicht immer Frohbotschaften, die uns erreichen. Es fällt „unwissenden MitarbeiterInnen“ schwer, Budgetkürzungen zu akzeptieren, wenn sie die Hintergründe nicht kennen. Demotivation und Verunsicherung tauchen auf und Rückenwind aus der Politik ist nicht spürbar. Wegschreiben lassen sich Widrigkeiten nicht, aber den Versuch, Aufklärung und Zuversicht zu vermitteln, ist es allemal wert.

Hinweis: Dies ist die vorläufig letzte gedruckte Ausgabe! Dem Spargedanken folgend, haben wir uns entschlossen, TU|frei.haus ab der nächsten Nummer nur mehr online zur Verfügung zu stellen. Das spart 5.000 Euro Produktionskosten pro Ausgabe. Bleiben Sie uns unter www.tuwien.ac.at/freihaus gewogen!

Wenn Sie die Nr. 20 von TU|frei.haus aktiv mitgestalten möchten, sind Sie zur nächsten, offenen Redaktionssitzung eingeladen: 31. August 2011, 10 bis 12 Uhr im Seminarraum 2/2 (4., Operngasse 11, 2. Stock). Interessierte sind herzlich willkommen!


Bettina Neunteufl

Weitere AutorInnen dieser Ausgabe:
Martin Atzwanger, Johannes Bernreiter, Gerald Hodecek, Robert Hula, Gerhard Kratochwil, Eva Krizsanits, Elida Mandija, Juliane Mikoletzky, Matthias Nowak

Anzeigen:
TU Career Center GmbH
Schaumburgergasse 1/2/15
1040 Wien
T: +43-1-5041634-10
F: +43-1-5041634-9
office@tucareer.com
www.tucareer.com

Impressum

Herausgeber:
TU Wien
Karlsplatz 13
1040 Wien

Für den Inhalt verantwortlich:
Bettina Neunteufl
Büro für Öffentlichkeitsarbeit
Operng. 11/011, 1040 Wien
T: +43-1-58801-41025
M: +43-664-4845028
F: +43-1-58801-41093
freihaus@tuwien.ac.at
www.tuwien.ac.at/pr

Redaktion:
Florian Aigner (Forschung),
Herbert Kreuzeder (Lehre),
Bettina Neunteufl (Campus)
Nicole Schipani (Campus,
Rundschau, Menschen),
Werner F. Sommer (Politik, Campus)

Campus

Kraftakte	3
Sparen	4
Blick hinter die Kulissen	5

Rundschau

Anekdota	6
INiTS-Award	6
kuLTur	6
Grätzlnews mit Gewinnspiel	7
Innovmat	7

Lehre

Traumstudium	8
Splitter	9

Forschung

Müllberge im Himalaya	10
Splitter	11

Menschen

Flotter Rhythmus	12
Wanted	12
Personalia	12, 13
Geburt	13
Ausgezeichnet	13
Keep on running	13
Einmal um die Welt	14

Politik

Im Gespräch: Anna Steiger	15
---------------------------	----

Cover: Neues Vizerektorat der TU Wien | Fotos: TU Wien, Lisa Rastl (Foto Anna Steiger)
Grafik: Herbert Kreuzeder

Layout:
Sanja Jelic, typothese.at –
m. zinner grafik, 1150 Wien

Druck:
Resch KEG, 1150 Wien

Auflage:
5.300

Kraftakte

Die TU Wien hat im Rahmen von TU University 2015 gut investiert – nämlich in die Zukunft.

Vienna Scientific Cluster (VSC) – Ausbaustufe 2

An der Infrastruktur für die nächste Generation des schnellsten wissenschaftlichen Hochleistungsrechners in Österreich, dem Vienna Scientific Cluster 2 (VSC 2), wird seit Jahresbeginn auf Hochtouren gearbeitet. Nicht nur die Rechnerleistung ist imposant (Details dazu finden Sie im „ZIDLine“ vom 23.04.2011), auch an die bau- und haustechnische Infrastruktur werden enorme Ansprüche gestellt. Eine Stromleistung für Cluster und Klimaanlage von ca. 1 Megawatt und eine Kälteleistung von ca. 800 Kilowatt – natürlich mit entsprechender Ausfallsicherheit – müssen zur Verfügung gestellt werden. Der Strombedarf von ca. 6,5 Mio. Kilowattstunden pro Jahr entspricht dem durchschnittlichen Stromverbrauch von ca. 1.500 österreichischen Haushalten, die man sich im Fall des VSC 2 auf 125 m² komprimiert vorstellen muss. Der interne Testbetrieb und die Abnahme des Gesamtsystems laufen.

Science Center

Um mit den Bauarbeiten in vollem Umfang starten zu können, sind nach der Einigung zwischen

Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) und TU Wien Ende 2010 nun die Abstimmungen mit den Behörden der Stadt Wien im Gange. Das Arsenal ist eines der wesentlichen Entwicklungsgebiete in der Stadt. Um das Gebiet mit Leben zu erfüllen, müssen im Vorfeld die rechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Grundstücke müssen geteilt, Bebauungsbestimmungen definiert, Straßen abgetreten und Strom-, Wasser- und Abwasseranschlüsse hergestellt werden.

Von BD bis BZ am Getreidemarkt

Unmittelbar nach der Fertigstellung des Lehartraktes und den Um- und Zwischensiedlungen am Getreidemarkt, begannen im Oktober 2010 die weiteren Generalsanierungsarbeiten für die Bauteile BD-Hochhaus und BB-Winkelbau. Das sind die weiteren Schritte im Gesamtkonzept zur Generalsanierung aller Objekte und zur Zusammenführung der Fakultäten für Maschinenwesen und Betriebswissenschaften und Technische Chemie am Areal. Die Generalsanierung des Bauteiles BD ist der Startschuss für die in den nächsten Jahren geplante funktionelle Zusammenführung aller Maschinenbau-Standorte auf dem Areal Getreidemarkt. Die Bauteile BD, BE und zukünftig auch BA (ehemaliges Chemiehochhaus) beherbergen ab 2013 Büro- und Lehrflächen der Fakultät.

Die vorlesungsfreie Zeit von Juli bis September 2011 wird deshalb

wieder intensiv für Sanierungsarbeiten an mehreren Objekten genutzt. Den betroffenen NutzerInnen sprechen wir an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für Ihre Geduld, Ihre Kooperation und Mitarbeit aus!



Übersiedlungsszenarien

Für Sommer 2011 stehen wieder umfangreiche Übersiedlungsmaßnahmen an: ca. 12.000 Quadratmeter Büro- und Laborflächen wandern in neue Stätten oder Ersatzquartiere. Es erfolgt nach Fertigstellung der Gebäude BB und BD die Rück-siedelung der Büro- und Laborflächen aus dem Zwischenquartier im Bauteil BA (Hochhaus). Nach Fertigstellung der neu zu errichtenden Labors im Bauteil BZ erfolgt die Übersiedelung einer Arbeitsgruppe der Technischen Chemie aus dem Bauteil BA (Hochhaus) in die neu adaptierten Räume. Weitere Übersiedelungen werden aus dem Bauteil BZ in den Bauteil BB stattfinden.

Gerald Hodecek, Gerhard Kratochwil, Martin Atzwanger

Bauteil	Ziele und Ergebnisse	Maßnahmen	Wann?	Anmerkungen
BD	<ul style="list-style-type: none"> Niedrigenergiehaus Büro- und Lehrflächen der Fakultät Maschinenwesen und Betriebswissenschaften Vorgegebene TU-Qualitätsstandards Generalsanierungs- und Erneuerungsarbeiten in funktioneller, technischer und formaler Hinsicht 	<ul style="list-style-type: none"> Im 7. OG wurden zwei mit großen Belichtungsflächen ausgestattete Zeichen- und Seminarräume eingerichtet. Fassadenerneuerung Da das Gebäude laut Wohnbauordnung ein Hochhaus ist, erhält das Stiegenhaus eine Druckbelüftungsanlage. Die Energietechnik und gesamte Sicherheits- und Haustechnik werden state of the art. Alle Flächen wurden mit moderner Einrichtung und Medien ausgestattet. Zusätzliche Arbeitsflächen für Studierende im 1. OG neben dem Radingerhösraum entstehen. Im UG wird ein neuer zentraler Serverraum für die Gebäudegruppe BE, BD und BD-Tonne angelegt. 	Oktober 2010 bis Sommer 2011	
BB Winkelbau	<ul style="list-style-type: none"> Die haus- und fassadentechnischen Maßnahmen schaffen die Grundlage für ein weiteres Niedrigenergie-Laborgebäude auf dem Areal Getreidemarkt. Funktionelle und technische Erneuerung der Büro- und Lagerflächen Energietechnische Sanierung des Gebäudes Moderne Labors für Forschung und Lehre 	<ul style="list-style-type: none"> Es wird auf den Rohbau rückgeführt und ausbaufähig neu aufgebaut. Sämtliche Wand-, Decken- und Fußbodenaufbauten, alle Fenster- und Türkonstruktionen und die gesamte Haustechnik werden erneuert. Die Büros und Labors werden im Objekt sinnvoll neu angeordnet. Die Laborflächen an Schachtzonen werden zusammengefasst und die Ausstattung mit den NutzerInnen neu erarbeitet. Die neuen HörerInnenlabors werden im 5. OG eingerichtet. Mehrschalige Schallschutz-Fenster ermöglichen ruhiges Arbeiten. Kontrollierte Raumb- und Entlüftungsanlage Zusätzliche Brandabschnitte Neue Fluchttreie am Gebäudeende Richtung Getreidemarkt 	Bis Spätsommer 2011, sodass ab Herbst 2011 das neusanierte Haus wieder zur Verfügung steht.	Errichtet 1927; letzte Sanierung vor 50 Jahren!
BI / BK	<ul style="list-style-type: none"> Generalsanierungsarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Die geschößweise begonnenen Erneuerungsarbeiten werden im EG, 1. und 2. OG fortgesetzt. Einbau einer neuen behindertengerechten Liftanlage Stiegenhaussanierung Brandschutzmaßnahmen Beleuchtungstausch 	Juli bis September 2011	Die vor drei Jahren (2008) begonnenen Arbeiten werden fortgesetzt.
BZ Geniegebäude	<ul style="list-style-type: none"> Weitere Sanierungsmaßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> Im EG gibt es neue Räume für die Fachschaft Chemie Im 2. OG neue Laborräume. Die Kastenfenster werden generalsaniert. Die Trockenlegung im Keller ist abgeschlossen. 	Juli bis September 2011	Das Gebäude steht unter Denkmalschutz!

Große Pläne, leere Kassen

Die TU Wien ist mit dem Entwicklungsplan 2010+ ehrgeizig in die Zukunft gestartet. Jetzt müssen aufgrund der budgetären Lage Abstriche gemacht werden. Sparen ist angesagt.



Für die Leistungsperiode 2010 bis 2012 hat das Rektorat, mit Sanctus des Universitätsrats, dem Wissenschaftsministerium ein negatives Budget vorgelegt. Begründung: Ansonsten können die wesentlichen Ziele des Entwicklungsplans nicht umgesetzt werden. Das BMWF hat dies zähneknirschend akzeptiert. Im Mai 2010 kam dann der budgetäre Rundumschlag: Alle Universitäten, so verkündete der zuständige Sektionschef, hätten für 2013 bis 2015 bestenfalls nominell dasselbe Budget wie in der laufenden Periode zu erwarten. Real bedeutet das Kürzungen von etwa 10 Prozent.

Im Oktober 2010 fand eine Vollversammlung statt, um die universitäre Öffentlichkeit über die prekäre Lage zu informieren. Im November 2010 und Februar 2011 begab sich das Rektorat auf Klausur, um Möglichkeiten zum Gegensteuern zu finden. Schließlich flatterte allen MitarbeiterInnen und Studierenden im April der „Sparbrief“ ins Haus.

Tatsächlich hat die TU Wien ein beachtliches Aufholprogramm hinter sich gebracht. Mit „TU University

2015“ wurden die Weichenstellungen für zeitgemäße Gebäude und eine Strukturbereinigung geschaffen. Die Chemie kann sich über den Lehtrakt freuen und der Maschinenbau wird nach 100-jähriger Dislozierung am Getreidemarkt konzentriert. Im Bereich der apparativen Ausstattung wurden interne und externe Programme genutzt, um einen konkurrenzfähigen Stand zu erreichen. Wurden 2004 noch vier Millionen Euro in „Technischen Anlagen und Maschinen“ investiert, waren es 2010 schon fast 18 Millionen! Auch der Personalstand ist gestiegen: 2005 waren es noch 2.579 „Vollzeitäquivalente“, 2010 bereits 3.161. Auch hier wurde mit TU-Doktoratskollegs und „Innovative Projekte – Personal“ investiert.

In Zukunft wird man kleinere Brötchen backen müssen. Um Kündigungen zu vermeiden, muss die TU einen strikten Sparkurs einschlagen. Dies soll aber nicht Kürzungen mit dem „Rasenmäher“ bedeuten. Strategisch wichtige Projekte – beispielsweise im Baubereich Getreidemarkt, Science Center und Reinraum – wer-

den umgesetzt. Ziel ist es, in der anstehenden Diskussion zum Entwicklungsplan 2013+ Prioritäten herauszuarbeiten und Sparpotential aufzuzeigen. Dazu sind das Wissen und die Energie aller TU-Angehöriger gefordert. Die designierte Rektorin Sabine Seidler, dazu: „Wir brauchen einen Schulterschluss, um die Herausforderungen zu bewältigen. Niemand will Kündigungen von Personal. Um das zu verhindern, müssen wir uns alle anstrengen!“

Die Hoffnung auf zusätzliche Mittel seitens der Politik ist bisher enttäuscht worden. Der unlängst ausgehandelte Bundesfinanzrahmen hat hier nichts gebracht. Es bleibt abzuwarten, ob Neo-Minister Töchterle im Herbst etwas bei der Finanzministerin erreichen kann. Das Rektorat wird jedenfalls nicht locker lassen, auf die Bedürfnisse und Forderungen der TU Wien hinzuweisen.

Werner F. Sommer

Mehr als nur Studierende

Das Vertragsverhältnis StudienassistentIn wird quer durch unsere Universität recht unterschiedlich eingesetzt. Wir warfen einen Blick darauf.

StudienassistentInnen sind teilbeschäftigte ArbeitnehmerInnen und wirken bei Lehrveranstaltungen, wissenschaftlichen Arbeiten, Studierendenbetreuung, Verwaltungstätigkeiten und Evaluierungsmaßnahmen mit (frei nach §30 Kollektivvertrag).

Diese Vielseitigkeit von StudienassistentInnenstellen zeigte sich in den von uns geführten Gesprächen: Die StudienassistentInnen Jakob Hubmann, Marie-Louise Bruner und Michael Buder sowie Professor Peter Puschner, Institut für Technische Informatik, erzählten von ihren Erfahrungen.



/// Wir wollen weniger Studierende vs. Wir wollen mehr Lehrende. ///

Stud.Ass. Jakob Hubmann

Der Weg an die Uni

Eine Stelle als StudienassistentIn ist oft mit einer Vorgeschichte verbunden. So auch bei der Mathematikerin Marie-Louise Bruner sowie Jakob Hubmann vom Fachbereich Stadt- und Regionalforschung. Beide waren früher als TutorInnen an der TU Wien angestellt.

In manchen Fällen fallen Studierende durch besondere Leistungen auf, wie im Fall des Elektrotechnik-Studenten Michael Buder. Nach erfolgreichem Abschluss seiner Bachelorarbeit bekam er das Angebot, an einem Projekt mitzuwirken.

Spannende Aufgaben

Klassische Wissensvermittlung steht bei Marie-Louise Bruner auf der Tagesordnung. Die Übungsleiterin hat die spannende Aufgabe, als



/// Es ist eine super Chance die man kriegt, als Student hineinzuschnuppern wie es am Institut zugeht, [...] was da im Hintergrund gemacht wird. ///

Stud.Ass. Michael Buder

Studentin einmal auf der anderen Seite zu stehen und ihren KommilitonInnen zu Einsichten zu verhelfen.

Michael Buder betreut im Rahmen seiner Anstellung ein eigenes Projekt und freut sich über die interessante Arbeit und den Praxisbezug, der im Studium oft zu kurz kommt.

Einblicke in den universitären Betrieb als Student aber auch als Universitätsangestellter gewinnt Jakob Hubmann. So lernt er die organisatorischen Abläufe der Universität besser kennen.

Gute Verbindungen

StudienassistentInnen haben einen eigenen Arbeitsplatz am Institut, oft in unmittelbarer Nähe der ProfessorInnen. Durch diesen engen Kontakt zu den Lehrenden bekommen sie tiefe Einblicke in die Forschungswelt und einen besseren Blick hinter die Kulissen der Lehre. StudienassistentInnen sind in die Institutshierarchie besser eingebunden als TutorInnen. „Dank ihrer Nähe zu den ProfessorInnen besteht mehr Möglichkeit zum Austausch und Feedback“, so Prof. Puschner.

Potential für mehr

Puschner würde sich auch über eine Ausweitung des Einsatzes von StudienassistentInnen freuen, da diese eine wichtige Schnittstelle zwischen ProfessorInnen und TutorInnen seien. Für die Studierenden ist es eine gute Sache an der Universität zu arbeiten, da hier bei der Zeiteinteilung Rücksicht auf das



/// Studienassistenten sind eine wichtige Schnittstelle zwischen Tutoren und Professoren. ///

Professor Peter Puschner

Studium genommen wird und dieses nicht auf der Strecke bleibt.

„Es ist eine tolle Möglichkeit für Studierende, in die Lehre reinzuschnuppern“, meint Marie-Louise Bruner. Auch in Übungsgruppen wird StudienassistentInnen mit weniger Hemmschwellen begegnet, was sich positiv auf die Lehre auswirkt.

Die StudienassistentInnenstelle wird von den Studierenden als sehr positiv empfunden, um neue Kontakte zu knüpfen sowie Erfahrungen und Einblicke in Lehre und Forschung zu gewinnen. Auch für Lehrende gibt es Vorteile: StudienassistentInnen nehmen ihnen oft einen Teil der organisatorischen Last ab.

Die Arbeit mit jungen Leuten wird als sehr angenehm empfunden und ist eine zusätzliche Quelle innovativer Ideen.

Elida Mandija, Matthias Nowak



/// Ich fände es auch bei uns gut, wenn es mehr gäbe und wenn die Gruppen kleiner wären. ///

Stud.Ass. Marie-Louise Bruner

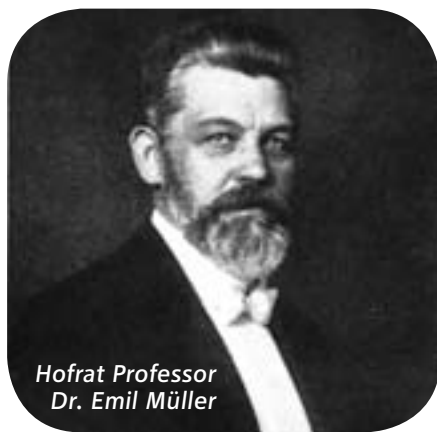
Anekdota

von Juliane Mikoletzky

Emil Müller und die Wiener Schule der Darstellenden Geometrie

Emil Müller, geboren vor 150 Jahren am 22.4.1861 in Landskron/Böhmen, gilt als bedeutendster Vertreter der „Wiener Schule der Darstellenden Geometrie“. Nach Studien an der Allgemeinen Abteilung der TH in Wien und an der Universität Wien legte er 1885 die Lehramtsprüfung aus Mathematik und Darstellender Geometrie ab. 1886-1890 war er Assistent an der TH in Wien bei Rudolf Staudigl und ging 1892 als Oberlehrer an die neue Baugewerkschule in Königsberg. Dort fand er neben seiner Lehrtätigkeit auch Zeit für wissenschaftliche Forschung und Kontakt zu bedeutenden Mathematikern, die damals an der Universität Königsberg lehrten. 1898 promovierte er dort bei Franz Meyer zum Dr. phil., 1899 wurde ihm die Lehrbefugnis für Geometrie und Mechanik verliehen.

1902 kehrte er als Nachfolger Staudigls als Professor für Darstellende Geometrie (DG) an die TH in Wien zurück. Hier verbesserte er den Unterricht in DG für Architekten und Bauingenieure und machte sich besonders um die vorbildliche Ausgestaltung der Lehramtsausbildung verdient. Er erreichte 1913 die Zu-



Hofrat Professor
Dr. Emil Müller

lassung von Frauen als außerordentliche Hörerinnen für die Lehramtsfächer an technischen Hochschulen, angeregt durch den Studienwunsch seiner Tochter Aurelia.

Wissenschaftlich entwickelte er insbesondere die Ausdehnungslehre von H. Grassmann weiter, die er in Königsberg kennen gelernt hatte. 1903 gehörte er zu den Mitbegründern der Österreichischen Mathematischen Gesellschaft.

Müller war von 1905-07 Dekan der Bauingenieurschule und 1912/13 Rektor der TH in Wien. Seine wissenschaftlichen Leistungen wurden durch zahlreiche Ehrungen anerkannt, u.a. durch die wirkliche Mitgliedschaft in der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien (ab 1916) und in der Leopoldina in Halle (ab 1918). 1925 wurde ihm das Ehrendoktorat der TH Karlsruhe verliehen. Zu seinen Schülern gehörten bedeutende Mathematiker wie Richard v. Mises, Karl Strubecker und Leopold Vietoris.

Emil Müller starb am 1.9.1927 in Wien.

INiTS Award 2011

Das universitäre Gründerservice INiTS prämiiert innovative wissenschaftliche Arbeiten mit Chance auf wirtschaftliche Verwertbarkeit mit dem INiTS Award.

DiplomandInnen und DissertantInnen sowie Bachelor und Master sind aufgerufen, Arbeiten einzureichen, die zwischen 1. Juni 2009 und 31. Juli 2011 positiv bewertet wurden. Als Kriterium gilt neben der Neuartigkeit des Produkts oder der Dienstleistung vor allem die wirtschaftliche Verwertbarkeit und Realisierbarkeit. Die Jury bewertet die Arbeiten und unterliegt dabei der Geheimhaltung. Dadurch können auch Arbeiten mit dem Vermerk „geheim“ bzw. „gesperrt“ eingereicht werden.

Der INiTS Award 2011 wird in drei Kategorien vergeben: Informations- und Kommunikationstechnologie, Life Science sowie Allgemeine Technologien. Es werden Preisgelder im Gesamtwert von 13.500 Euro vergeben. Zusätzlich erhalten alle Einreichenden einen Gutschein für den INiTS-Workshop „Opportunity Check“.

Im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung werden die GewinnerInnen des INiTS Awards im Oktober 2011 bekanntgegeben und prämiert.

www.inits.at/award

KULTUR WIEN

In den letzten Monaten fanden einige Veranstaltungen in der und rund um die TU Wien statt. Hier finden Sie eine Nachschau (Auszug).



Wean hean

Zahlreiche BesucherInnen genossen von 30. April bis 27. Mai einen bunten Mix aus Klassikern und zeitgenössischen Beiträgen des Wiener Liedes.



Popfest

Von 5. bis 8. Mai pilgerten hunderte BesucherInnen zum Karlsplatz und feierten bei 36 Konzerten die neue Popgeneration.

MODERNES THEATER WIEN

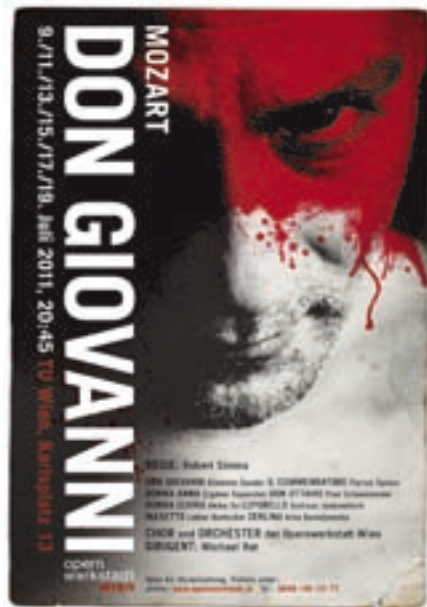
Die letzte Jungfrau

Theaterinteressierte kamen bei diesem provokanten Theaterstück im Informatikhörsaal auf ihre Kosten.

Was ist los im Grätzl?

Hier finden Sie aktuelle Tipps für Veranstaltungen rund um die TU.

„Don Giovanni“- Open Air mitten in Wien



9. bis 19. Juli 2011, Hof 1, TU Wien, Karlsplatz 13, Hof 1

Die Opernwerkstatt Wien präsentiert sich an einem neuen Spielort: Im Juli gehen im Hof 1 der TU Wien sechs Aufführungen von Mozarts „Don Giovanni“ über die Bühne. Für TU-Angehörige gibt es ermäßigte Karten.

Termine: 9., 11., 13., 15., 17., 19. Juli 2011, 20:45 Uhr

Nähere Informationen und Kartenpreise: www.opernwerkstatt.at

Gewinnspiel „Don Giovanni“

Wir verlosen 2 Kartenpaare sowie pro Paar eine Flasche Prosecco an der Bar Nelson's für die Premiere am 9. Juli 2011. Beantworten Sie einfach folgende Gewinnfrage und senden Sie eine Mail an freihaus@tuwien.ac.at:

Von wem stammt das Libretto zu Mozarts Oper „Don Giovanni“?

Einsendeschluss: 1. Juli 2011

Die GewinnerInnen werden aus allen richtigen Einsendungen gezogen und schriftlich verständigt.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinne können nicht in bar abgelöst werden. Teilnahmeberechtigt sind alle MitarbeiterInnen der TU Wien. Das Büro für Öffentlichkeitsarbeit ist von der Teilnahme ausgeschlossen.

Kino unter Sternen



1. bis 24. Juli 2011, Karlsplatz

Auch dieses Jahr verwandelt das Kino unter Sternen den Karlsplatz in ein Open-Air-Kino der besonderen Art. Das Filmprogramm steht 2011 ganz im Zeichen des Schwerpunkts „Aus dem Koffer. Über Heimatlose, Vertriebene und Grenzgänger.“

Die Eröffnung findet am 1. Juli um 21:30 Uhr mit anschließender Party im brut im Künstlerhaus statt.

Der Eintritt ist frei

Nähere Informationen: www.kinountersternen.at

INNOVMAT | innovative materials technologie transfer

In Zeiten stagnierender Budgets werden Industriekontakte und Drittmittel immer wichtiger. Diese zu akquirieren fällt oft schwer. INNOVMAT hilft dabei!

innovmat

INNOVMAT („innovative materials“) ist eine österreichisch-slowakische Initiative von technischen Universitäten, Forschungsinstituten und Interessensvertretungen, die den Technologietransfer im Werkstoffbereich effizient unterstützen wollen. Als Schnittstelle zwischen Forschung und Industrie versteht sich INNOVMAT als Dienstleister für beide Seiten – kostenfrei und unbürokratisch.

Wie können TU-ForscherInnen davon profitieren?

Der einfachste Weg zu neuen Projekten und Firmenkontakten im Werkstoffbereich führt über den INNOVMAT | contactor. Bei diesen Events (Bratislava: Herbst 2011, Wien: Frühjahr 2012) wird im Vorfeld abgeklärt, welche der teilnehmenden Firmen zu wem passen. Am Tag des Events organisiert INNOVMAT – neben dem Rahmenprogramm – Einzelgesprächstermine und begleitet diese bei Bedarf professionell. Man kann sich bereits jetzt einen Platz si-

chern und sein Interesse unverbindlich anmelden!

Neben vielen weiteren Aktivitäten laufen derzeit Arbeiten an einer Datenbank, die Unternehmen einfach und schnell passende ExpertInnen zu spezifischen Werkstoffthemen liefert. Wer seine Zustimmung gibt, in diesem ExpertInnenseminar gelistet zu werden, für die/den eröffnen sich neue Möglichkeiten für Drittmittelprojekte.

Kontakt:

Robert Hula
robert.hula@tuwien.ac.at
www.innovmat.eu

Willkommen bei "Informieren & Studieren", der TU Wien-Informationsplattform für Studieninteressierte!

Diese Seite soll Sie bei Ihrer Studienwahl unterstützen und liefert alle notwendigen Informationen rund um's Thema Studium. Die Tagcloud ist mit Begriffen des alltäglichen Lebens gefüllt - klicken Sie einfach darauf, um zu sehen, in welchem Zusammenhang die Begriffe mit verschiedenen Studien stehen. Natürlich können Sie auch auf die "herkömmliche" Art navigieren, indem Sie das Menü oben benutzen.

Sollten noch Fragen offen bleiben, Sie einen persönlichen Beratungstermin wünschen oder mit einer ganzen Schulklasse an die TU Wien kommen wollen, melden Sie sich einfach unter info@stud.tuwien.ac.at.



animiert

nicht animiert

barrierefrei

Versicherungspolizze
Wikipedia

Automobilelektronik

Zutrittsysteme
UmweltschutzNaturkatastrophen
Mitternachtsbesuch

Über Bier und Wein zum Traumstudium

Mit „Informieren & Studieren“ ergänzt seit 11. März 2011 eine innovative Informationsplattform für Studieninteressierte das Online-Angebot der TU Wien.

Neue Wege, Informationen zielgruppengerecht aufzubereiten und die Unterstützung bei der Studienwahl online auszubauen waren die Prämissen einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Vizerektor Adalbert Prechtl. Nach der groben Konzeptfindung folgte ein Ideenwettbewerb an der Fakultät für Informatik. Die besten Ideen der Siegerprojekte verwandelte die neu gegründete Projektgruppe (Johannes Grünauer, Elias Hiller, Jakob Lahmer) unter der Leitung von MMag. Gudrun Kellner (Institut für Softwaretechnik und interaktive Systeme) in die jetzige Website.

One-Stop-Shop

Alle Infos rund ums Studieren mit allen relevanten Details zu den Studien auf einer Seite – maximale Effizienz war das Ziel. Eine einheitliche Struktur für alle Studienbeschreibungen erhöht die Vergleichbarkeit der einzelnen Studien und die Übersichtlichkeit. Um unterschiedlichen Geschmäckern entgegenzukommen stehen zwei Navigationsmöglichkeiten (Liste oder Durchblättern) zur Verfügung.

Von Inhalten zu Studien

Studieninteressierte sind oft unentschlossen. Das breite Angebot an Universitäts- und FH-Studien er-

schwert die Entscheidungsfindung zusätzlich. Sobald sich ein/e StudienanwärterIn für ein Studium entschieden hat, sind auf der „klassischen“ Lehre-Website alle Detailinfos zu finden.

Doch was ist mit jenen, die mit abstrakten Studientiteln wenig anfangen können bzw. durch falsche Assoziationen womöglich abgeschreckt werden?

Ziel der neuen Site ist es, den umgekehrten Weg zu ermöglichen. Man verfolgt die eigenen Interessen, ohne sich gleich auf ein Studium zu fixieren und wird im Verlauf der Erkundung an Studien herangeführt. Eine Statistik ordnet die eigenen Aktivitäten Studien zu und zeigt somit an, welche offensichtlich von Interesse sind. So soll eine Vorselektion ohne Detailinfos ausgeschlossen werden.

Die Wolke und das Bier

Zentrales Element ist die Tagcloud. In der Begriffswolke schwirrt ein breites Spektrum an unterschiedlichsten, von den Fakultäten bereitgestellten, Schlagwörtern herum. Diese sind entweder konkrete Studieninhalte oder Assoziationsbegriffe – per Klick bekommt man eine Erklärung des Begriffs und die Begründung, wie dieser in Bezug zu einem

(oder mehreren) Studien steht. Auch Verbindungen zu weiteren Begriffen sind wählbar. Der/Die UserIn kann aus den vier „Begriffstöpfen“ Alltag, Studien, Berufsfelder oder Errungenschaften wählen.

Interessierte sind eingeladen, selbst herauszufinden, welches Studium den Begriff „Qualität“ für sich beansprucht, welche Disziplin sich in „Bier und Wein“ im Alltag wiederfindet oder was ein „Einspänner“ mit einer akademischen Karriere zu tun hat.

Hat man derart ein potentielles Wunschstudium ausgemacht und klickt darauf, gelangt man zur jeweiligen Detailansicht. Diese besteht aus den zwei Bereichen „Info“ und „More“. Während der Bereich „Info“ die Hardfacts wie Voraussetzungen, Inhalt etc. abdeckt, dient der Bereich „More“ der Auflockerung bzw. sollen die Inhalte erlebbar machen. So hat jede Studienrichtung ein Spiel, es gibt Dialoge, die einen Eindruck vom „Feeling“ eines Studiums geben oder Comics, die mit bestehenden Klischees jeder Fachrichtung spielen.

Diese Interaktionsmöglichkeiten sollen die Verweildauer auf der Seite erhöhen und eine intensivere Auseinandersetzung mit den Inhalten unterstützen.

Das Projekt ist abgeschlossen. Die Site wird nun vom Büro für Öffentlichkeitsarbeit (inhaltliche Betreuung) und dem Teaching Support Center (technischer Support) weitergeführt. studium.tuwien.ac.at

Herbert Kreuzeder

Blue Award 2012



Die Abteilung für Raumgestaltung und nachhaltiges Entwerfen der TU Wien lobt zum zweiten Mal einen internationalen Studierenden-Wettbewerb für nachhaltige Architektur, Stadt- und Raumplanung aus.

Die Anmeldung läuft seit 31. Mai 2011. Auch heuer ist das Anliegen der Ausschreibung an Universitäten weltweit das Thema der Nachhaltigkeit in der Architektur-, Raumplanungs-, und Stadtplanungsausbildung zu verankern und die Bestrebungen von Lehrenden und Studierenden auf diesem Gebiet zu unterstützen.

Im Februar 2012 wird eine internationale Jury unter dem Ehrenvorsitz des britischen Architekten Sir Michael Hopkins den Blue Award, dotiert mit 20.000 Euro, in drei Kategorien vergeben. Die Preisverleihung findet am 26. April 2012 an der TU Wien statt.

Die besten Beiträge werden in einer Ausstellung und einer Publikation präsentiert.

www.blueaward.at

ÖH-Wahlen 2011

Von 24. bis 26. Mai 2011 waren die TU-Studierenden aufgerufen, ihre Vertretung zu wählen. Neben den Studienvertretungen wurde auch die Universitätsvertretung gewählt, für die 9 Listen kandidierten.

Wahlberechtigt waren insgesamt 21.989 Studierende. Die Wahlbetei-

ligung lag bei 30,46% (6.697 abgegebene Stimmen).

Das Wahlergebnis 2011:

- Fachschaftsliste **52,6 %**, **10 Mandate**
- Grüne & Alternative StudentInnen (GRAS) **12,7 %**, **2 Mandate**
- TU*basis mit fachschaft::architektur (basis) **11,5 %**, **2 Mandate**
- Aktionsgemeinschaft TU (AG TU) **9,6 %**, **1 Mandat**
- Verband sozialistischer Student_innen (VSStÖ) **5,8 %**, **1 Mandat**
- Junge Liberale (JuLis) **5,4 %**, **1 Mandat**
- Ring Freiheitlicher Studenten (RFS) **1,4 %**
- Liste Obermayer **0,8 %**
- Liste Schubert **0,2 %**

www.htu.at/wahl

CHANGES. Frauen in der Technik entwickeln neue Perspektiven

Im Rahmen des Projektes CHANGES schreiben 20 Studentinnen der TU Wien wissenschaftliche Abschlussarbeiten bei Firmen. Die beiden Partnerfirmen Bioenergy2020+ und AIT Austrian Institute of Technology sind an jungen talentierten Frauen interessiert und möchten ihren Frauenanteil im technischen Personal erhöhen. Die Projektleitung liegt bei Helga Gartner (Koordinationsstelle für Frauenförderung und Gender Studies). Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie aus der FEMtech Karrierewege Ausschreibung.

Die Firmen wurden bei der Anwerbung qualifizierter Technikerinnen gut unterstützt. Die Auswahl erfolgte über ein Assessment-Center in Kooperation mit dem TU Career Center. Der intensive Kontakt zu potentiellen Arbeitgebern schon während des Studiums dient dazu,

einen schnellen Einstieg unserer Absolventinnen in Unternehmen zu ermöglichen.

Die am CHANGES-Projekt teilnehmenden Frauen wirken über eine Online-Mentoring Plattform als Role Models und Ansprechpartnerinnen für weitere interessierte TU-Studentinnen.

Die Teilnehmerinnen selbst erfahren im Projekt durch eine intensive Auseinandersetzung mit Studium, Arbeitswelt und sich selbst eine Stärkung des Selbstbewusstseins. Das soll ihren Verbleib im technischen Bereich, der sich für Frauen oft als schwierige Umwelt erweist, unterstützen.

frauen.tuwien.ac.at/changes/studentinnen/changes_onlinementoring/

KinderuniTechnik 2011



Begeisterte JungforscherInnen bei der KinderuniTechnik 2010

Von 11. bis 15. Juli ist die TU Wien wieder fest in der Hand wissbegieriger Kinder. In rund 90 Workshops können sie herausfinden ob das Wiener Schnitzel den Klimawandel verursacht, oder wie man schwarze Löcher bastelt. Schwerpunkt 2011 ist „Energie und Umwelt“.

www.tuwien.ac.at/kinderunitechnik

CHANGES-Studentinnen und deren Betreuerinnen beim Mentoring Programmstart am 31. Mai 2011





Anton Zuser



Blick über das Dorf Namche Bazar

Keine Müllberge zwischen Himalaya-Gipfeln

Anton Zuser untersuchte in Nepal, wie sich Müllprobleme am besten lösen lassen.

Höher oben forschen nur noch die WeltraumwissenschaftlerInnen: Ins Himalaya-Gebirge reiste Anton Zuser vom Institut für Wassergüte, Ressourcenmanagement und Abfallwirtschaft, um zu untersuchen, wie sich dort das Müllproblem am besten behandeln lässt. Auch wenn der Tourismus diese Region mittlerweile fest im Griff hat, muss man vor ausgedehnten Müllteppichen beim Aufstieg zum Mount Everest derzeit keine Angst haben. Trotzdem lässt sich der Umgang mit Abfall in dieser Region noch verbessern.

Seine Untersuchungen führte Zuser im Nationalpark rund um den Mount Everest durch. Rund 7.000 Menschen wohnen in diesem Gebiet, jedes Jahr reisen etwa 30.000 TouristInnen dorthin, die wiederum von rund 60.000 Trägern versorgt werden.

Tourismus fordert Sauberkeit

In Nepal wird das Müllproblem eher als wirtschaftliche und nicht als ökologische Bedrohung gesehen: „In den 80er und 90er Jahren gab es durch den zunehmenden Tourismus dort Schwierigkeiten mit Müll, der von Wanderern am Weg zurückgelas-

sen wurde“, erzählt Zuser. Das ist freilich nicht unbedingt eine gute Werbung für den Tourismus. Die Situation hat sich seither allerdings deutlich gebessert: „Mit Müll kommt man als Tourist heute am Himalaya kaum in Berührung“, stellt Zuser fest.

Müllmenge bleibt überschaubar

Der Müll fällt heute dort an, wo die Reisenden unterwegs einkehren: In den kleinen Dörfern und den vielen Lodges auf dem Weg zu den großen Gipfeln. Versorgt wird man dort gut: „Man muss fast nichts mit sich tragen, in den Lodges findet man alles, was man braucht“, erzählt Zuser. „Im kleinen Dorf Namche Bazar bekommt man sogar Cappuccino.“ Dass diese Versorgung mit einem gewissen Müllaufkommen einhergeht, ist klar. Zuser und sein Team sahen sich den Müll genau an und befragten die BesitzerInnen der Unterkünfte, um so die Gesamtmenge und die Zusammensetzung des Mülls abschätzen zu können. Eine/Ein WanderIn produziert dort pro Tag etwa 200 Gramm Müll – das ist nicht besonders viel, wenn man bedenkt, dass in Wien etwa 1.5 Kilogramm pro Person und Tag anfallen.

Verbrennen und vergraben

„Die typische Methode, um den Müll loszuwerden ist Verbrennen und Vergraben“, erklärt Zuser. Diese Vorgehensweise ist zwar nicht gerade umweltfreundlich, aber durch den Mangel an geeigneten Depo-niestandorten eine Notwendigkeit: Durch ein einfaches Feuer werden Papier, Kunststoff und geringe Mengen organischer Bestandteile entsorgt, der Rest des Mülls besteht aus Glas und Metall – und den kann man ohne größere Gefahren im Boden vergraben.

„Glas und Metall zu fraktionieren und zu vergraben ist für nepalesische Verhältnisse eigentlich ein lobenswertes Vorgehensmodell“, findet Zuser. Trotzdem gäbe es natürlich noch einiges zu verbessern: Zunächst gilt es die Verbrennungspraxis zu optimieren und dann sollte auch die Mülltrennung verfeinert werden. Wenn nämlich Medikamente, Batterien oder quecksilberhaltige Leuchtstofflampen ihren Weg unter die Erde finden, können schädliche Stoffe ins Grundwasser sickern. Nun geht es in Wien darum, die gesammelten Daten genauer zu analysieren und Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten. „Wir bleiben in Kontakt zu nepalesischen Umweltorganisationen – es wird spannend sein, die zukünftigen Entwicklungen in Nepal zu beobachten“, meint Zuser.

Florian Aigner

Splitter

Hier finden Sie eine Auswahl der Presseaussendungen über Forschungsthemen. Die Volltexte können Sie unter www.tuwien.ac.at/aktuelles/presseaussendungen/ nachlesen.

30.03.2011

TU-Physiker drehen Lichtstrahlen

Lichtwellen gezielt rotieren – dieses Kunststück gelang am Institut für Festkörperphysik mit Hilfe einer ultradünnen Halbleiterschicht. Damit lässt sich ein Transistor bauen, der mit Licht statt mit elektrischem Strom funktioniert. 1

04.04.2011

Die perfekte Welle

Am Institut für Theoretische Physik wurde eine Methode entwickelt, Wellen verlustfrei auf präzise Bahnen zu schicken. So könnten etwa Schallwellen vorbei an unerwünschten MithörerInnen direkt zum Ziel gesendet werden. Die Grundideen dazu kommen ursprünglich aus der Quantentheorie, sind aber auch auf andere Wellen anwendbar – etwa auf akustische oder optische Wellen. 2

06.04.2011

TU Wien präsentiert vollautomatisches Wasserlabor

Nie wieder Wasserproben holen: Am Institut für Wassergüte, Ressourcenmanagement und Abfallwirtschaft wurde ein vollautomatisches Messsystem entwickelt, das energieautark und automatisch Wasserqualität überwacht. An der Schwechat, südlich von Wien, wird das neue System nun eingesetzt.

17.04.2011

Der Schwerkraft auf der Spur – die Gravitations-Resonanzmethode

Mit den Tricks der Quantenphysik kann nun auch die Gravitation bei kurzen Abständen untersucht werden: Von Professor Hartmut Abele und seinem Team wurde am Atominstitut ein neues Messverfahren entwickelt, mit dem sich Theorien über die Schwerkraft nun präzise

testen lassen. So wird eine Brücke von der Quantenphysik zur Gravitationsphysik geschlagen. 3

01.05.2011

Quanten-Zwillinge aus dem Atomchip

Der Forschungsgruppe von Professor Jörg Schmiedmayer ist es gelungen, durch ausgeklügelte Atom-Chips quantenphysikalisch verknüpfte Atom-Zwillinge zu erzeugen. Bisher waren ähnliche Experimente nur mit Lichtteilchen möglich. Die Verwendung von ultrakalter Materie in speziell entwickelten Atom-Chips soll nun spektakuläre Anwendungen aus Bereichen wie Teleportation oder Kryptographie auch mit Atomen möglich machen.

10.05.2011

Pilze fressen Pilze

Genomische Untersuchungen am Institut für Verfahrenstechnik, Umwelttechnik und Technische Biowissenschaften werfen ein neues Licht auf Schimmelpilze. Pilze, deren positive Wirkung auf Pflanzen man bisher einer Symbiose zuschrieb, stellen sich vielmehr als hochtalentiert und opportunistische Parasiten heraus. Diese Untersuchungen ermöglichen neue Forschungsansätze für Pflanzenschutz und die Erzeugung von Biotreibstoff.

11.05.2011

Saubere Energie aus Biomasse

Von der Biotonne ins Erdgasnetz: Professor Michael Harasek entwickelte eine ganz neue Methode, Biogas zu nutzen. Eine Membran trennt das wertvolle Methan von anderen, unerwünschten Inhaltsstoffen. So kann Biogas gesäubert und dann wie Erdgas verwendet werden – in den bereits bestehenden Erdgasleitungen. 4

17.05.2011

Der kleinste 3D-Drucker der Welt

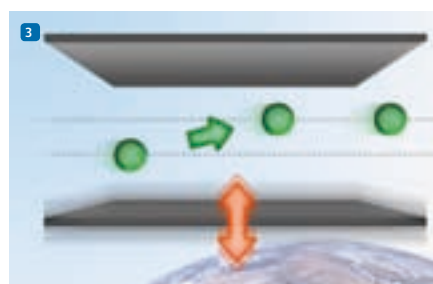
Forschung der TU Wien könnte 3D-Drucker zum erschwinglichen Alltagsgerät machen. Am Institut für Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie wurde ein Prototyp hergestellt, der kleiner, handlicher und billiger als andere 3D-Druck-Geräte ist, und dabei hochpräzise arbeitet. So könnte man in Zukunft etwa spezielle Ersatzteile gleich selbst zu Hause ausdrucken. 5



Alexey Shuvaev und Professor Andrei Pimenov



Die Welle bewegt sich auf gewünschten geraden Bahnen.



Neutronen zwischen zwei Platten können nur ganz bestimmte Quantenzustände annehmen. Das ermöglicht hochpräzise Messungen.



Blick in die Biogas-Anlage (Bruck an der Leitha)



Der 3D-Drucker-Prototyp aus Wien sorgt schon jetzt für Interesse.

Flotter Rhythmus



Rudolf Freund mit seiner Tanzpartnerin Alicja Borek beim Turnier im Kuppelsaal der TU Wien.

statt Algorithmus

Es wird wieder getanzt – nicht nur in den vielen Tanzshows im Fernsehen. Auch an der TU Wien stößt man auf Tanzbegeisterte.

Auf den ersten Blick würde man Professor Rudolf Freund nicht unbedingt mit den buntglitzernden Tänzern in Verbindung bringen, wie man sie von Shows oder Wettbewerben kennt. Der Informatiker macht eher einen sachlichen und ruhigen Eindruck. Wenn er aber beginnt, mit leuchtenden Augen vom Tanzen zu erzählen und mit seinen Händen elegante walzerartige Bewegungen in die Luft zeichnet, dann spürt man, wie viel Begeisterung Freund seinem Lieblingshobby entgegenbringt.

Beruflich beschäftigt sich Freund (Institut für Computersprachen) mit der theoretischen Informatik. Im Bereich „Molecular Computing“ lässt er sich von der Natur inspirieren und setzt diese Ideen dann für die Informatik um.

Mit 50 Jahren packte Freund wieder das Tanzfieber. Nachdem er bereits in seiner Jugend viele Jahre lang die Tanzschule besucht hatte, begann er nun mit dem Turniertanz. Er spezialisierte sich auf die Stan-

dardtänze. Bald folgten erste Turniere, und in der Seniorenklasse (kürzlicherweise beginnt diese mit 35 Jahren) konnte er rasch Erfolge feiern. Doch das reichte Freund nicht, und so konzentrierte er sich mit seiner Partnerin heuer auf die „Allgemeine Klasse“. Hier ist die Konkurrenz deutlich jünger, die Beurteilung durch die PreisrichterInnen ist strenger. Der Erfolg gibt Freund recht: Er hat bereits mehrere „Stockerplätze“ erreicht, ein Turnier sogar gewonnen.

Tanzende TU

Seine Freude am Tanzsport wollte Freund auch mit anderen KollegInnen teilen, und so veranstaltete sein Tanzklub im Vorjahr das erste Tanzturnier im Kuppelsaal der TU Wien. Die Rückmeldungen der teilnehmenden Paare waren äußerst positiv. Es wäre sehr erfreulich, wenn es auch in Zukunft wieder ähnliche Veranstaltungen geben könnte.

Freund trifft beim Tanzen immer wieder auch Studierende. Er schätzt diese Kontakte: „Beim gemeinsamen Hobby begegnet man sich auf Augenhöhe. Das hat auch positive Auswirkungen auf meinen Alltag als Professor.“

Über seine nächsten Ziele im Tanzsport hat sich Rudolf Freund auch schon Gedanken gemacht: „Ein viertägiges Trainingscamp in England – hier wird 8 Stunden pro Tag getanzt“, erzählt er. Anstrengend ist das ganz gewiss – aber für Freund ist es der perfekte Ausgleich zum Beruf: Das Tanzen bringt Spaß und neue Energie für seine Forschungsarbeit.

Nicole Schipani

Wanted

Für unsere Portraitreihe werden Personen mit ungewöhnlichen Sammelleidenschaften, außergewöhnlichen Hobbys, originellen Lebensweisheiten oder Ähnliches gesucht. Die Redaktion freut sich auf zahlreiche Zuschriften: freihaus@tuwien.ac.at

Jubiläen

Die Personalabteilungen berichten über unsere „DienstjubilareInnen“. Wir gratulieren herzlich!

25-jähriges Dienstjubiläum:

Franz Berger (10.03.2011)

Ing. Rainer Kellner (14.03.2011)

Ing. Erich Wagrandl (05.05.2011)

Josef Lechleitner (31.05.2011)

Ao.Univ.Prof. DI Dr. Gernot Salzer (12.06.2011)

Amtsärztin Silvia Reisinger (13.06.2011)

Ao.Univ.Prof. Mag. Dr. Gabriela Schranz-Kirlinger (23.06.2011)

Ao.Univ.Prof. DI Dr. Herbert Hutter (29.06.2011)

40-jähriges Dienstjubiläum:

Ao.Univ.Prof. Mag. Dr. Günther Eigenthaler (08.05.2011)

ObRat DI Herbert Guttmann (26.05.2011)

Pensionierungen:

Günter Kroupa (30.03.2011)

Rudolf Schlotthauer (30.04.2011)

Ing. Peter Berger (30.06.2011)

Johannes Reiss (31.07.2011)

Fachinspektorin Ernestine Tippl (31.08.2011)

Habilitationen

Folgende Kollegen erhielten die Lehrbefugnis als Privatdozent:

Fritz Kopf mit 7. Februar 2011 für das Fach „Bodenmechanik“; Institut für Geotechnik

Raimund Kirner mit 28. Februar 2011 für das Fach „Technische Informatik (Computer Engineering)“; Institut für Technische Informatik

Andreas Schmitt mit 27. April 2011 für das Fach „Theoretische Physik (Theoretical Physics)“; Institut für Theoretische Physik

Michael Pinsker mit 11. April 2011 für das Fach „Algebra“; Institut für Diskrete Mathematik und Geometrie

Geboren

wurde...



...am 23. April 2011 **Emma Kreuzeder**. Sie bereitet ihren Eltern Herbert Kreuzeder (Büro für Öffentlichkeitsarbeit) und Sandra Drizhal-Kreuzeder viel Freude.

Berufungen

Dem Ruf an die TU Wien gefolgt sind:

Christian Hellmich mit 1. April 2011, Universitätsprofessor für Festigkeitslehre und Numerische Mechanik; Institut für Mechanik der Werkstoffe und Strukturen

Andreas Otto mit 1. April 2011; Universitätsprofessor für Umformtechnik und Hochleistungslasertechnik; Institut für Fertigungstechnik und Hochleistungslasertechnik

Ausgezeichnet

Angehörige der TU Wien wurden für besondere Leistungen ausgezeichnet. Hier ein Auszug. Wir gratulieren!

März 2011

Eine besondere Auszeichnung wurde am 5. März **Wilhelm Schneider** vom Institut für Strömungsmechanik und Wärmeübertragung zuteil: Er wurde zum Mitglied der renommierten Europäischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

April 2011

Am 7. April bekam **Harald Schuh**, Vorstand des Instituts für Geodäsie und Geophysik, die Vening Meinesz Medaille 2011 der European Geosciences Union (EGU), eine der höchsten Auszeichnungen in der europäischen Geodäsie, überreicht. Schuh erhielt die Medaille unter anderem aufgrund seiner Beiträge zur Very Long Baseline Interferometry und zur Erdrotationsforschung, aber auch für seinen aktiven Einsatz für internationale Organisationen wie der IAG (International Association of Geodesy) und der IAU (International Astronomical Union).

Die 7.000 Euro des Bank Austria Mobilitätsstipendiums 2010 gehen an die Physikerin **Fabienne Eder**, die damit Forschungsaufenthalte

in Deutschland und Großbritannien finanzieren wird. Die Überreichung fand am 14. April im Rahmen der Promotionsfeier statt.

Fünf TU-WissenschaftlerInnen wurden im April als Mitglieder in die Österreichische Akademie der Wissenschaften berufen:

- Wirkliches Mitglied: **Alexia Fürnkranz-Prskawetz** (Institut für Wirtschaftsmathematik)
- Korrespondierende Mitglieder im Inland: **Monika Ludwig** (Institut für Diskrete Mathematik und Geometrie) und **Anton Rebhan** (Institut für Theoretische Physik)
- Neue Mitglieder der Jungen Kurie: **Christian Hellmich** (Institut für Mechanik der Werkstoffe und Strukturen) und **Thorsten Schumm** (Atominstitut)

Mai 2011

Am 7. Mai fand das Finale von FameLab an der TU statt. Hier bewiesen junge WissenschaftlerInnen, dass sie ihre Forschung spannend und verständlich erklären können. TU-Physiker **Philipp Ambichl** überzeugte die Jury mit seiner Präsentation über die „gestresste Welle“ und ist damit Gewinner von FameLab Austria 2011.

TU Wien im Lauffieber

Und sie laufen und laufen und laufen

Den inneren Schweinehund besiegen und einmal bei einem Marathon oder beim Frauenlauf mitmachen? (Fast) Kein Problem für zahlreiche KollegInnen.

Viele TU-MitarbeiterInnen nutzten die kalten Wintermonate und bereiteten sich auf den Lauffrühling vor. Manchmal war es nicht einfach, sich aufzuraffen und konsequent die Laufschuhe anzuziehen. Aber meistens gelang es, sich selbst zu motivieren.

„Jetzt weiß ich, wo meine Grenzen liegen, nämlich bei 13.4 km“

Bestens vorbereitet und top motiviert gingen mehrere Teams beim Vienna City Marathon an den Start, die gut sichtbar für alle mit TU-Logos gekennzeichnet waren. Das Institut für Verfahrenstechnik war gleich mit mehreren Gruppen vertreten und erzielte Bestergebnisse



beim Halbmarathon. Darüber hinaus erlangte ein Team die Silbermedaille in der Kategorie „Österreichische akademische Meisterschaften“. Das Institute of Electrodynamics, Microwave and Circuit Engineering trat als Staffel-Team an und ließ etliche KonkurrentInnen hinter sich.

Alle LäuferInnen können stolz auf sich sein, das Ziel erreicht zu haben. Manch einer hat seine Grenzen kennen gelernt: „Jetzt weiß ich, wo meine Grenzen liegen, nämlich bei 13.4 Kilometer!“. Weitergelaufen wurde trotzdem.

„Frau wird förmlich ins Ziel getragen – ein einmaliges Erlebnis“

Ebenso motiviert waren die Frauen beim diesjährigen Frauenlauf am 22. Mai 2011. Insgesamt nahmen 35 TU-Mitarbeiterinnen teil. Erfolgreich absolvierten sie in Topzeiten entweder 5 Kilometer Walken oder 5 bzw. 10 Kilometer Laufen. Die Atmosphäre ist hier eine ganz besondere. Die Teilnehmerinnen motivieren sich gegenseitig, es gibt anfeuernde Fans am Straßenrand, Bands sorgen für den nötigen Schwung. Und wenn man knapp vorm Ziel aufgeben möchte, dann wird man von den begeisterten ZuschauerInnen noch einmal motiviert und „förmlich ins Ziel getragen“, erzählt eine begeisterte Studienassistentin nach 10 Kilometer Laufen.

Alle TeilnehmerInnen haben sich fest vorgenommen, auch 2012 wieder mitzumachen. Wenn auch Sie das Lauffieber gepackt hat, melden Sie sich beim Redaktionsteam: freihaus@tuwien.ac.at
Nicole Schipani



50.000 Seemeilen zurück zur TU Wien

Am 14. April 2010 hieß es „Leinen los!“ Die Weltumsegelung startete in Lemmer (Niederlande) und wird für Barbara und Christoph Einspieler etwa vier Jahre dauern. Ein Traum, den sich die beiden erfüllen und dem eine lange und intensive Planung vorausging .



Caleta Olla



Naviplatz



Blick auf die Taurus

Bereits ein gutes Jahr vor dem Auslaufen wurde das Schiff gekauft. Schließlich braucht es viel Zeit eine Wohnung für vier Jahre entsprechend einzurichten. Die SY Taurus ist ein in Hamburg gebautes Stahlschiff der Firma Feltz. Das Schiff ist ein Kompromiss, was Segeleigenschaften und Wohnkomfort betrifft. Es ist ein gemäßigter Langkieler mit 12 Metern und einer Breite von 3,25 Metern. Die Segelfläche beträgt 83,5 Quadratmeter. Die Ausrüstungsliste ist lang, denn neben Einrichtung, Haushaltsgegenständen und Verpflegung ist eine Menge an Technik mit an Bord. So finden sich neben diversen GPS und Navigationsgeräten, Funkgeräte, Windsteueranlage, Solarpanel und Windgeneratoren für die Stromversorgung, wie auch Signalpistole, Handfackeln, Fallschirm- und Leuchtraketen für den Ernstfall.

Da Barbara und Christoph Einspieler seit frühester Jugend segeln und somit mehr als genug Liebe und Erfahrung für diese Art der Fortbewegung mitbringen, kam jede andere Art der Weltumrundung eigentlich nie in Frage. Der Plan einer Weltumsegelung geisterte bereits seit vielen Jahren in den Köpfen von beiden und eine lange Reise ist unterm Strich einfacher zu organisieren und billiger. Wenn man mit einem Segelschiff reist, hat man von Anfang an den Vorteil, dass man seinen ganzen Hausstand um sich hat, was einem ein hohes Maß an Bequemlichkeit und Sicherheit gewährt. Die Frage nach der Route beantwortet im groben das globale Wettergeschehen. Die einzige Entscheidung die man diesbezüglich

treffen muss: Kaps oder Kanäle? Die Besatzung der SY Taurus hat sich für Ersteres entschieden.

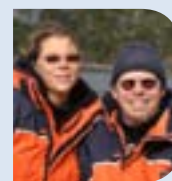
In den vergangenen 14 Monaten segelte die SY Taurus über Madeira, Gran Canaria zu den Cap Verden. Die erste große Herausforderung war im August 2010 die knapp drei Wochen dauernde Überfahrt nach Brasilien. Im Februar 2011 standen Christoph und Barbara am Kap Hoorn – dem südlichsten Punkt Südamerikas. Seither arbeiten sie sich durch die chilenischen Kanäle bis zum nördlichsten Zipfel von Chile vor und stehen kurz vor der mächtigen Überfahrt über die Osterinseln in Richtung Neuseeland. Dort wollen die beiden im Herbst dieses Jahres vor Anker gehen. Ende 2012 führt die Route zu den Seychellen und nach Südafrika. Der weitere Plan sieht vor, dass danach Mittelamerika angefahren wird, bevor die Reise der SY Taurus gegen Sommer 2014 im Mittelmeer endet.

„Egal wie es auch immer kommt, wir haben mit der Entscheidung für diese Weltumsegelung eine Grenze überschritten und uns ist klar, dass unser Leben von nun an nur mehr in ein VORHER und ein NACHHER unterteilt werden wird. Wir werden ewig von diesen Eindrücken und Erfahrungen zehren und für uns entsteht eine völlig andere Betrachtungsweise und ein neues Bezugssystem in unserem Leben. Dennoch sind wir überzeugt, dass diese Eindrücke unser zukünftiges Leben nur bereichern und sicher nicht hemmen werden. Ob wir die richtige Entscheidung getroffen haben, diese Reise anzutreten und dabei die von unserer Kultur aufdiktierten Ängste überwinden, haben wir noch keine Sekunde hinterfragt und kann auch nur unser zukünftiges Leben beantworten.“

Johannes Bernreiter

Christoph Einspieler arbeitete am Institut für Fertigungstechnik und Hochleistungstechnik und beschäftigte sich mit konstruktiven Lösungen und messtechnischen Aufgaben im Bereich der Fertigungstechnik und des Werkzeugmaschinenwesens. Zu Gunsten der Weltumsegelung hat er Anfang 2010 die TU Wien verlassen. Die KollegInnen sind gespannt, ob er sie ab 2014 wieder tatkräftig unterstützen wird.

Details: www.sytaurus.com





„Ich freue mich auf die TU!“

Anna Steiger (45) ist Vizerektorin für Personal, Ressourcen und Frauenförderung an der Akademie der bildenden Künste Wien. Im Herbst wechselt sie vom Schillerplatz an den Karlsplatz und wird die neue Vizerektorin für Personal und Gender an der TU Wien. Wir haben mit ihr gesprochen.

Wie kam es zur neuen Herausforderung?

Ich bin vergangenen Herbst zu dem Schluss gekommen, dass acht Jahre als Vizerektorin an einer Universität genug sind. Ich wollte aber wegen meiner spezifischen Kenntnisse des Systems im Hochschulbereich bleiben. Auch wenn das System unterfinanziert und die Arbeit oft anstrengend ist ... Es macht mir Spaß! Nicht zuletzt, weil sich Universitäten gravierend von „normalen“ Unternehmen unterscheiden. Nach der Wahl von Frau Seidler haben wir Gespräche geführt, Vorstellungen abgeglichen und sind zu dem Schluss gekommen, dass wir gut zusammenarbeiten können.

Sehen sie gravierende Unterschiede zwischen Kunst und Technik?

Das kann ich so noch nicht sagen. Ich habe acht Jahre mit KünstlerInnen zusammengearbeitet. Jenseits der Klischees erhält man eine andere Sicht auf Dinge. Ich habe viel über Kreativität gelernt und das hat mich inspiriert, wiewohl ich mich selbst als Kunstbanausin einstupe. Aber als Juristin habe ich gerne mit KünstlerInnen zusammengearbeitet. Natürlich ist die TU wesentlich größer als die Akademie und hat komplexere Strukturen.

Wie sehen Sie die Herausforderung, die „Personalecke“ neu zu strukturieren?

Ich freue mich darauf, weil ich meine Erfahrung einbringen kann, und es eine Chance darstellt. Die TU hat ein gut funktionierendes Personalwesen, aber die Funktionen sind zerstreut. Hier besteht Optimierungspotential und ich sehe darin eine meiner ersten Aufga-

ben. Als Chance sehe ich auch die Verknüpfung von Gender- und Personalpolitik. Die Koo-Stelle ist über die TU hinaus für ihre gute Arbeit bekannt.

Wie wollen Sie flächendeckend für MitarbeiterInnengespräche sorgen?

Mir ist klar, dass das eine große Herausforderung ist. MitarbeiterInnen-gespräche sind für eine vernünftige und strukturierte Personalentwicklung aber notwendig. Man muss bewusstseinsbildend wirken und jedes Jahr daran erinnern. Man muss auch die Struktur vernünftig aufbauen. Man kann Führungskräften nicht zweistellige Anzahlen an MitarbeiterInnengesprächen zumuten. Man kann das Instrument natürlich auch nicht per Massenmail einführen. Aber es bleibt Pflicht der Führungskraft und Recht der MitarbeiterInnen.

Was planen Sie für das Recruiting?

Ich halte nichts davon, „Schema F“ für alle Stellen anzuwenden. Wir haben an der Akademie einiges ausprobiert, beispielsweise Assessment Center für bestimmte Positionen. Es gibt Universitäten, die machen Persönlichkeitstest ... mit unterschiedlichem Erfolg. Der Bereich ist schon sehr professionalisiert. Man muss aber vorne beginnen: Wo schreibt man aus? Wie sucht und findet man mehr Frauen? Wie sehen die Inse-
rate aus? Optik und Wording? Hier muss man Service bieten und Angebote schaffen.

Im Mai hat das BMWF allen Universitäten verkündet, dass das Budget 2013 – 2015 nominell eingefroren wird. Real bedeutet das 10 Prozent Kürzung. Wie gehen Sie damit um?

An der Akademie haben wir uns hingesetzt und gerechnet, wann der Konkurs droht. Uns war klar, dass wir beim Personal zuletzt sparen wollen, weil wir personell auch nicht gut ausgestattet sind. Beim Bauen droht ein kompletter Stopp der Sanierungen. Über Druck kann man kurzfristig mehr herausholen. Auf Dauer geht das nicht. Mittelfristig muss man – wenn die Mittel stagnieren und die Kosten steigen – Leistungen streichen. Die Hoffnung auf einen ministeriellen „Nachschlag“ ist überbewertet.

Wie ging es Ihnen, als Sie aus der Karenz zurückkehrten und Ihr Job weg war?

Nicht gut. Das war die Folge einer Umstrukturierung und man wusste nicht, was man mit mir anfangen soll. Ich habe mir selbst ein Tätigkeitsfeld aufgebaut und mich nützlich gemacht. Als Konsequenz habe ich bei der Volkshilfe ein Projekt initiiert, bei dem es darum ging, mit Karenzierten in Kontakt zu bleiben. An der Akademie haben wir das dann weitergeführt.

Wie geht es mit dem neuen Rektorat weiter?

Mittlerweile kenne ich alle Kollegen und freue mich auf die Zusammenarbeit. Ansonsten stehen wir noch am Anfang. Bis Oktober ist aber noch Zeit. Frau Seidler meinte, sie hätte gerne ausgeruhte VizerektorInnen (*lacht*). Aber ich habe vorausschauend noch keinen Urlaub gebucht!

Werner F. Sommer

Zur Person:

- Geboren 1965 in Eisenstadt
- Studium der Rechtswissenschaften in Wien
- 1995 – 2001 Juristin an der Akademie der bildenden Künste Wien
- 2001 – 2003 Personalmanagerin der NÖ Volkshilfe
- 2003 – 2011 Vizerektorin für Personal, Ressourcen und Frauenförderung,
- Verheiratet, 1 Tochter, 1 Sohn

$$\frac{\delta_i \varepsilon}{\beta E \int t e^n} \times \text{JoBs.}$$

Die besten Stellenangebote für TU-StudentInnen:
[derStandard.at/Karriere](https://www.derstandard.at/Karriere)